



Bibel im Dialog

Jahrgangsstufen	10.1
Fach/Fächer	Evangelische Religionslehre
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Kulturelle Bildung, Soziale Bildung
Zeitraumen	2 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	Bibel farbige Zettel (gelb/weiß) Musik Text „Spuren im Sand“

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem exemplarischen biblischen Text differenziert auseinander und formulieren dazu eigene Sichtweisen.

Aufgabe

Möglicher Einstieg:

Bildbetrachtung (M1)

Lehrkraft

Beschreiben Sie die Skulptur und achten Sie dabei auf die Körpersprache.

Erwecken Sie die Figur zum Leben und formulieren Sie mögliche Aussagen.

M1



Sprechstück zum Buch Hiob

Erzähler: Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Er war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse und opferte regelmäßig seinem Gott. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter. Er besaß 7000 Schafe, 3000 Kamele, unzählige Rinder und viele Knechte und Mägde – kurz: Er war der reichste Mann im gesamten Osten.

Es begab sich zur gleichen Zeit am himmlischen Hof, dass der Satan Hiob anklagte, denn er diene Gott ja nur um seines Vorteils willens....

Satan (sich tief verneigend vor Gott): Einen schönen guten Tag, du Höchster aller Höchsten!

Gott (zweifelnd): Was führt dich denn zu mir?

Satan (selbstgefällig): Nun, ich habe die Erde hin und her durchreist...

Gott (schwärmend): Ist dir mein Knecht Hiob aufgefallen? Denn es gibt niemanden auf der ganzen Erde der ihm gleich ist! Er ist fromm und rechtschaffen - gottesfürchtig und meidet das Böse.

Satan (zynisch): Ja glaubst du etwa, dass Hiob dich umsonst fürchtet?! Du hast doch das Werk seiner Hände gesegnet! Strecke doch einmal deine Hand gegen ihn aus und er wird dir abschwören!

Gott: Siehe, alles, was er hat, sei in deiner Hand - nur an ihn selbst lege deine Hand nicht!

Satan (sich die Hände reibend): Dein Wille geschehe...

Erzähler: Und so brachte der Satan großes Unglück über Hiob und das Leid nahm seinen Lauf:

Einer von Hiobs Boten berichtete ihm, dass seine Rinder nicht mehr richtig pflügten und dass Gauner aus Saba die Viehhüter erschlagen hätten.

Ein anderer berichtete Hiob von einem großen Feuer, das seine Schafe und die Hirten getötet hätte. Wieder ein anderer berichtete den Raub seiner Kamele und den Mord an den Hütern.

Der letzte Bote berichtete Hiob von dem Tod seiner Söhne und Töchter, die zusammen zu Mittag im Haus des Ältesten gegessen hatten als ein Tornado das Haus über ihnen zum Einsturz gebracht hätte.

Hiob aber fiel auf die Knie und rief:

Hiob: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; gelobt sei der Name des Herrn!

Erzähler: Zähneknirschend begab sich Satan zu Gott.

Gott (triumphierend): Satan, hast du Acht auf meinen Knecht Hiob gehabt?

Satan (zermürbt): Ja, das habe ich - er ist fromm und gottesfürchtig, wie du sagtest, taste aber sein Gebein und Fleisch an, so wird er dir abschwören!

Gott: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schone sein Leben.

Erzähler: Und nun kam es noch schlimmer für Hiob: der Satan schlug ihn mit Geschwüren am ganzen Körper, so dass er starke Schmerzen hatte. Seine Frau, gebrochen durch den Tod der Kinder, riet ihrem Mann:



Frau: Hältst du etwa immer noch fest an deiner Frömmigkeit?! Sage Gott doch ab und stirb!

Erzähler: Hiob aber sprach:

Hiob: Haben wir Gutes empfangen von Gott, so müssen wir auch das Böse annehmen.

Erzähler: Hiobs Freunde, Eliphaz, Bildad und Zofar, hörten von den schlimmen Schicksalsschlägen ihres Freundes und wollten ihm gute Ratschläge geben und Trost spenden. Sieben Tage und Nächte verbrachten sie zunächst stumm an der Seite ihres Freundes, denn sie sahen wie groß sein Schmerz war und jedes Wort wäre zu viel gewesen. Nach sieben Tagen aber klagte Hiob:

Hiob: Verflucht sei der Tag an dem ich geboren wurde!

Erzähler: Nun wagte Eliphaz aus Teman das Wort an seinen Freund zu richten:

Eliphaz: Schau Hiob, du weißt doch, dass Gott nicht den Unschuldigen, sondern nur den Schuldigen vernichtet - keiner ist ohne Sünde und deswegen ist das Leid auch ein unvermeidbarer Teil des Lebens. Nimm deine Zurechtweisung von Gott an und warte bis du wieder gnädig von ihm angenommen wirst.

Erzähler: Hiob aber antwortete verbittert:

Hiob: Was für einen herzlosen Rat gibst du mir denn da?! Ich bin mir aber keiner Schuld bewusst - ich will am liebsten sterben, denn mein Leben ist nur noch eine Abfolge von schmerz erfüllten Tagen und schlaflosen Nächten! In meinen Geschwüren bilden sich bereits Maden!

Erzähler: Bildad wendete sich Hiob zu:

Bildad: Nein, Hiob, Eliphaz hat schon recht - Gott ist immer gerecht und straft nur den Bösen!

Erzähler: Hiob aber entgegnete Bildad:

Hiob (rechtfertigend): Ich kenne Gottes Gerechtigkeit! Deswegen bin ich ja jetzt auch so verzweifelt - wie kann denn Gott einen Unschuldigen bestrafen? Gott ist doch kein ungerechter Richter - oder sollte ich mich über all die Jahre in Gott so getäuscht haben?!

Erzähler: Nun trat Zophar an Hiob heran.

Zophar: Na, na, na Hiob! Hältst du dich denn etwa für unfehlbar? Sei mal nicht größenwahnsinnig!

Hiob (sarkastisch): Gut - ich weiß Gott ist allwissend und allmächtig - was kann unsereins schon tun, wenn er plötzlich alles auf den Kopf stellt?

Eliphaz: Hiob, du bist wirklich ungerecht gegenüber unserem Herrn - dein Leiden ist der Beweis für deine Schuld - so einfach ist das.

Hiob: Seid ihr gekommen um mir zu helfen oder meine Leiden zu vergrößern?

Erzähler: Bildad gab Hiob zu bedenken:

Bildad: Ja, du bist eigentlich noch ganz gut weggekommen - es hätte ja noch schlimmer kommen können... und z.B. auch noch deine Enkel treffen können.

Hiob (rasend vor Wut): WAS?! Seht ihr denn nicht, dass eure Anklagen den Falschen treffen – ich bin unschuldig!

Zophar: Hiob beruhige dich - das Schicksal war dir bisher wohlgesonnen, aber irgendwo hast du einen Fehltritt begangen und wirst nun mal bestraft, das weißt du doch am besten - hast uns ja in Krisen auch immer so belehrt - wir haben dir das geglaubt!



Hiob: Ja, Zophar, deine Anschauung ist vollkommen richtig - dennoch scheitert sie in meinem Fall, denn ich bin unschuldig - wieso strafft mich Gott? Wie soll ich Gott und Sein Handeln nur verstehen? Ist Gott etwa nicht mehr gerecht? Wie kann Er Gutes mit Bösem vergelten?

Erzähler: Gott sah, dass Hiob ein gerechter Mann war, der nun aber absolut verzweifelt und hoffnungslos war. Hiob erhob sogar Anklage gegen Gott. Dann griff Gott in das Geschehen ein:

Gott: Hiob, wie kannst du mein Tun hinterfragen?! Wo warst du denn als ich die Erde geschaffen habe? Siehe ich bin der Schöpfer der Welt, denkst du, dass du meiner gleich bist?

Schau auf das Krokodil oder das Nilpferd, sie sind stärker als der Mensch, er hat keine Macht über sie.

Kannst du die Weltordnung erhalten? Kannst du Blitze aus dem Himmel auf die Erde niederfahren lassen? Nein, Hiob, du darfst dich mit meiner Gerechtigkeit und Weisheit nicht messen, sonst machst du einen gravierenden Fehler!

Es ist dir aber zu Gute zu halten, dass du aufrichtig nach Wahrheit gesucht hast - auch wenn sie dein Verstehen übertrifft. Zu deinen selbstgerechten Freunden: sie haben die Wahrheit nicht erkannt, da sie ihren Erfahrungshorizont übertroffen hat - vergib ihnen, dass sie mich falsch repräsentiert haben, so will auch ich ihnen vergeben.

Hiob: Ja, Herr, vergib meine Selbstgerechtigkeit - ich vertraue immer auf dich, auch wenn ich deine Wege nicht verstehen kann, denn ich weiß, dass du selbst im tiefsten Leid mich in deiner Hand hältst und mir die Kraft spendest, die Durststrecke durchzustehen.

In der Tat, deine Weisheit und deine Taten sind dem Verstehen des Menschen entzogen, du misst in anderen Maßstäben, die ein einfacher Mensch nicht nachvollziehen kann. Danke für die Kraft, dass ich den Kampf im Leiden nie aufgeben musste.

Erzähler: Gott segnete seinen treuen Knecht - und schenkte ihm alles doppelt und dreifach zurück - seine Frau gebar ihm sieben Söhne und drei Töchter und Hiob lebte mit ihnen noch bis ins hohe Alter.

Der Satan jedoch zog sich zerknirscht zurück.

Plenum: Beschreiben Sie Hiobs Reaktion auf das erfahrene Leid.

Partnerarbeit:

Diskutieren Sie den Eindruck, den diese Geschichte im Hinblick auf das Thema ‚Leid‘ bei Ihnen hinterlässt. Notieren Sie stichpunktartig Ihre Assoziationen auf den gelben Zetteln und heften diese links an die Pinnwand.

Gruppenarbeit:

Entfalten Sie Jesu Umgang mit Leid und Trauer, indem Sie die Geschichte der Emmaus-Jünger (Lukas 24,1-35) heranziehen und notieren Sie Ihre Gedanken stichpunktartig auf die weißen Zettel. Platzieren Sie diese gegenüber den weißen Zetteln.

Plenum

Die Schülerbeiträge zu den beiden biblischen Geschichten werden zueinander in Beziehung gesetzt.

Abschluss:

Kleine Meditation: ‚Spuren im Sand‘ von Margaret Fishback Powers mit musikalischer Untermalung.

Quellen- und Literaturangaben

Bild: Zeichnung von Autorin der Aufgabe (Eva Seufert)

Sprechstück: Autorin der Aufgabe

Hinweise zum Unterricht

Schülerinnen und Schüler werden in den Medien und im persönlichen Umfeld immer wieder mit dem Thema Leid konfrontiert. Die Frage nach dem Sinn und der Ursache von Leid ist eine ihrer zentralen religiösen Fragestellungen. Die Unterrichtseinheit bezieht zu dieser Frage mit Hilfe der Bibel Stellung.

Die Bildbetrachtung (M1) dient der Einstimmung der Klasse auf das Thema. Die Skulptur möchte die Not eines Menschen und sein Bedürfnis nach Klage zum Ausdruck bringen.

Das Buch Hiob ist relativ umfangreich und wurde deshalb zu einem Sprechstück (M2) umgearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Partnerarbeit die zentralen Aussagen des Textes (verschiedene Erklärungsversuche für das Leid in der Welt, die Frage nach dem „Warum“, die fehlende Antwort auf diese Frage...) und notieren ihre Assoziationen dazu (gelbe Zettel).

In der Auseinandersetzung mit der Emmaus-Geschichte (Gruppenarbeit) entfalten die Schülerinnen und Schüler, wie Jesus mit dem Leid und Verzweiflung umgeht. Sie erfahren, dass der Sohn Gottes Menschen - manchmal auch scheinbar verborgen - im tiefsten Leid begleitet und sie in ihrem Schmerz nicht allein lässt.

Diese Aspekte des Umgangs mit Leid (Halt, Begleitung, Trost, Hoffnung...) halten die Schülerinnen und Schüler auf weißen Zetteln fest und bringen diese gegenüber den gelben Zetteln an. Dann werden die gesammelten Schülerbeiträge (gelbe und weiße Zettel) in einem Unterrichtsgespräch zueinander in Beziehung gesetzt. Das Fazit aus der Beschäftigung mit den beiden biblischen Geschichten könnte lauten: es gibt zwar keine Antwort auf das ‚Warum‘ des Leidens, aber die Erkenntnis, dass der Mensch im Leid nicht allein ist.

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Bildbetrachtung (M1):

Der Mann klagt sein Leid, schreit, ist unglücklich – er richtet die Hände gegen den Himmel, er ist verzweifelt. Er könnte sagen: ‚Warum ich?‘

Zu M2:

Partnerarbeit:

Leid verursacht bei den Betroffenen Wut, Verzweiflung, Ohnmacht und Trauer.

Gruppenarbeit:

Jesus begleitet Menschen in ihrem Leid und spendet ihnen Trost, ohne dass sie es merken.

Plenum:

Die Botschaft der biblischen Geschichten könnte lauten: der Mensch erhält keine Antwort auf sein Leid, auch nicht wie lange er es aushalten muss. Er muss begreifen, dass wir Gottes Tun nicht mit unserem menschlichen Verstand erfassen können. Fest steht aber, der Mensch ist im Leid, in dieser dunklen Zeit nicht allein. Er hat Gott an seiner Seite, auf ihn darf er vertrauen. Er schenkt Hoffnung, dass es dem Menschen wieder besser gehen wird.

Mögliches Tafelbild:

Mögliche Assoziationen bezüglich des Themas ‚Leid‘

Botschaft der Geschichte von den Emmaus-Jüngern

- Betroffenheit
- Ohnmacht
- Ungerechtigkeit
- Frage nach dem Sinn
- Wut
- Verzweiflung
- Trauer

- Trost
- Begleitung
- Zuwendung
- Hoffnung
- Halt
- Gemeinschaft
- Zuversicht

➔ Fazit: Es gibt zwar keine Antwort auf das ‚Warum‘ des Leidens, aber die Erkenntnis, dass der Mensch im Leid nicht allein ist

Anregung zum weiteren Lernen

Beim Lernbereich 13.1 „Fragender Glaube“ kann das Thema ‚Leid‘ wieder aufgegriffen und nochmals vertieft werden.

Zudem kann in diesem Zusammenhang auch auf die Beratungslehrer/In bzw. Schulpsycholog/In hingewiesen werden, die den Schülerinnen und Schülern gerade in der Probezeit zur Seite stehen können.